Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 72 (1984)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12 Dezember 1984 72. Jahrgang

SGF

Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

6433

- Krippenfiguren selber gestalten
- Begegnung mit ... Gertrud Villiger-Keller

Neu eröffnet!

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfernseher, WC/Dusche oder Bad.

HOTEL RÜTLI Zürich

Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037

Inhaltsverzeichnis

Krippenfiguren selber gestalten 3
Begegnung mit … Gertrud Villiger-Keller 8
Ideenbörse 11
Zentralvorstand 11
Neue Präsidentinnen in unseren Sektionen 12
Zusammenschluss St. Gallen/Appenzell 12
Der SGF im Fernsehen 12
Sektion Hinwil 13
Schoggiherzliverkauf 13
Zusammenschluss Limmattal und Stadt Zürich 14
Aus der alten St.-Pauls-Kirche, Baltimore 14
Behandlungsmethoden: Alte Wege neu entdeckt 15

Fotonachweis: Margrit Baumann, Sektionen Münchwilen und Hinwil

Gedanken einer Sektionspräsidentin

Unsere Hauptaufgabe ist nicht, zu erkennen, was unklar in weiter Entfernung liegt, sondern das zu tun, was klar vor uns liegt. Ist das nicht eine tröstliche Erkenntnis in unserer unruhigen Zeit, wo es uns manchmal fast ablöscht, wenn wir einen Blick in Fernsehkasten oder Zeitungen werfen? Mir scheint wichtig, dass wir nicht vor lauter Missmut und Zukunftsangst unsere heutigen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. Wenn ich zum Beispiel unsere sehr emanzipierten Kolleginnen mit ihren Forderungen höre, frage ich mich manchmal, ob ich wirklich so hoffnungslos altmodisch sei. Ich wage zu bezweifeln, dass sich alle Forderungen zum Segen von uns Frauen und vor allem unserer Kinder auswirken.

Es scheint mir nach wie vor eine wichtige Aufgabe, **die Familie zu erhalten und zusammenzuhalten.** Unsere Kinder, auch die grossen, brauchen Vater und Mutter, ein Plätzchen, wo sie sich richtig daheim fühlen. Ich freue mich, dass wir Mütter so viele Möglichkeiten haben, die Kinder trotz vielen Problemen auf das immer noch vorhandene Schöne im Alltag hinzuweisen. Wir können sie lehren, nicht als Solochristen nur für sich selber zu leben.

Auch wenn wir selber sicher alle manchmal den Wunsch verspüren, uns selber zu sein, schliesst das nicht aus, **dass wir uns um unsere Mitmenschen kümmern,** vielleicht jemandem helfen, sein Bürdeli zu tragen. Von der Jahresversammlung des SGF blieb der folgende Spruch in meinem Gedächtnis haften: «Die Zukunft der Menschheit liegt bei den Frauen, wenn sie nicht werden wie die Männer!»

Ich bin sehr dankbar, einen Verein leiten zu dürfen, der die Möglichkeit hat, viele Mitmenschen zu erfreuen und Gutes zu tun, aber auch in der Öffentlichkeit viele Aufgaben erfüllt!

Unsere Sektion hat in den letzten sechs Jahren ihre Mitgliederzahl fast verdoppeln können, und zwar sind Frauen jeden Alters dazugekommen, meiner Überzeugung nach, weil es für jede von ihnen bei uns Arbeit hat, die ihren Wünschen und Fähigkeiten entspricht. Ich freue mich über den Zuwachs sehr, weil er nötig ist. Die Arbeit im Gemeinnützigen Frauenverein erfordert viel Liebe zur Sache und einen grossen persönlichen Einsatz. Gerade die Frauen im Vorstand werden deshalb einmal amtsmüde, und es ist gut, wenn neue mit frischem Elan und neuen Ideen an ihre Stelle treten. Wir haben deshalb eine Amtszeitbeschränkung für den gesamten Vorstand von höchstens zwölf Jahren, und das bewährt sich sehr gut.

Damit will ich aber gar nicht sagen, dass nach der Vorstandszeit jede Aktivität im Frauenverein ein Ende haben muss, im Gegenteil. Wer eine Aufgabe mit Begabung und Begeisterung führt, kann diese besondere Funktion ruhig weiter ausüben – oft sogar viel besser als vorher, weil jetzt die Vorstandspflichten, die früher dazu kamen, wegfallen.

Junge und bestandenere Mitglieder finden Kontakte und Anregungen in verschiedenen Kursen, aber auch Einsatzmöglichkeiten an unserem Herbstverkauf und andern Anlässen, zum Beispiel in der Altersbetreuung.

Oft erfüllt die Tätigkeit im Frauenverein noch eine andere Funktion: sie bewahrt vor Einsamkeit, Isoliertheit. Wir haben erlebt, wie Frauen, die zum Beispiel ihren Lebenspartner verloren, mit ihrem Einsatz in unseren Reihen ihrem Dasein wieder mehr Sinn geben konnten. Sie werden gebraucht! Ich selber habe in Zeiten schwerer Krankheit erfahren, wieviel Solidarität, Mithilfe, Anteilnahme von den Kolleginnen kam und wie sehr mich das stärkte.

Ich bin überzeugt davon, dass im Frauenverein Platz für viele ist, wenn wir jedes nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten integrieren und arbeiten lassen. Auch ein kontinuierlicher Wechsel an besonders belastenden Stellen ist nötig, damit neue Ideen, neuer Wind das Vereinsschifflein in Schwung halten. Wer ermüdet, sollte einer frischen Kraft Platz machen – oder zumindest eine kreative Pause einschalten!

Rosmarie Jordi
Präsidentin der Sektion Thierachern BE

Krippenfiguren selber gestalten

In verschiedenen unserer Sektionen werden im Herbst Krippenfigurenkurse durchgeführt, eine kreative Tätigkeit, eine wunderschöne Einstimmung auf die Advents- und Weihnachtszeit. Zu unserer Freude und Anregung berichtet uns eine Präsidentin über die Gestaltung der Kurswochen in ihrer Sektion, und wir dürfen den Frauen ein wenig bei der Arbeit zuschauen und ihre fertigen Werke bewundern.

Beim Betrachten der lebensnahen Krippenfiguren fühlt man sich zurückversetzt in die Zeit des Geschehens – Advents- und Weihnachtsstimmung; können wir das einfangen?
Kurse zum Gestalten all dieser biblischen Figuren sind wohl etwas vom Schönsten in unserer langjährigen Arbeitstätigkeit. Wir hatten das grosse Glück, vor fünf Jahren eine junge, einfühlsame Kursleiterin kennenzulernen, nachdem wir bereits längere Zeit diese Krippenfiguren bei einem befreundeten Mütterverein gesehen hatten.

Was im Jahre 1964 mit einem zeichnerischen Entwurf der dominikanischen Sr. Anita Derungs in der Klosterzelle Ilanz begann, löste in kurzer Zeit eine rege Kurstätigkeit aus. Der zeichnerisch ausgebildeten weisen Schwester da oben im Bündnerland gab der damals bereits bekannte Künstler Alois Carigiet den guten Ratschlag: «Sr. Anita, sorgen Sie dafür, dass diese Figuren in vielen Schweizer Familien Einlass finden.» Der Gedanke, dass damit die Mütter ihren Familien mit den selbstverfertigten Krippenfiguren die Weihnachtsgeschichte näherbringen würden, begann zu wirken. So fanden bereits im Herbst 1964 ob Trun die ersten Krippenfigurenkurse statt.
In unserem eigenen Mitteilungsblatt, das wir vierteljährlich an unsere 600 Mitglieder verteilen, lesen wir im August 1980 bereits, dass der erste Kurs doppelt geführt wird. Die Anmeldungen an der Jahresversammlung, an der wir jeweils die Jahreskurse vorstellen, waren sofort belegt, und so ging es in den weitern vier Jahren.
Wir durften im neuen Therapieraum des Regionalen Pflegeheimes

arbeiten. Ab und zu half ein Betagtes mit, hatte einen Ratschlag oder einen besonders «alten Stoff»; das Zusammengehören, besonders auch bei einem Kurs, freut unsere Betreuten. Helle und warme Räume, genügend Tischflächen sind immer Voraussetzung. Die Kurse gliedern sich auf in sechs Nachmittage oder Abende mit 2½ Arbeitsstunden. In den vier Jahren lernten wir sehr, sehr viel: Kreative Fähigkeiten aufspüren, Lerneifer anregen – unsere Kursleiterin war Meister darin! Natürlich gab es ab und zu auch einmal eine Frau, die Mühe hatte und nach dem ersten Kurs

Die Grundidee zur Gestaltung von Krippenfiguren bezog auch unsere langjährige Kursleiterin von Schwester Anita Derungs aus Ilanz. Später fand sie eine erfahrene Frau als Lehrmeisterin – und wir hatten dann das Glück, dass sie sich uns immer wieder zur Verfügung stellte. Ihre Freude an der Sache strahlt jedes Jahr neu auf die Kursteilnehmerinnen aus. Ihre einzige Sorge ist, dass heute Krippenfigurenkurse zu stark vermarktet werden, was aber bei uns und wohl auch in den andern ZGF-Sektionen nicht der Fall ist

Anlass zu langen Diskussionen, zu Versuchen, zum Tausch bietet immer wieder die Wahl des Materials, mit dem die Figuren eingekleidet werden. Alles soll der damaligen Zeit entsprechen, moderne Gewebe sind verpönt!

resignierte, aber so geht es vielen auch beim einfachsten Stricken!
Der Aufbau der Figuren erfolgte jeweils nach dem gleichen System:
– Sisalschnur und Elektrikerdraht messen, miteinander verbinden, Beine, Arme und Körper waren gegliedert! Gutes Werkzeug wie zwei Zängli, Schere, Centimeter durften an keinem Platz fehlen, sonst hatte man Mühe! Hände drehen, Achsel verstärken; Anfangsschwierigkeiten, bis die Form jedem klar war, gab es beinahe bei jedem Anfängerkurs!
– Sagex, zugeschnitten und leicht geformt, für den Kopf war vorbereitet, und guter Leim verband Draht und Kopf miteinander, eine Daumenbreite vom Hals entfernt bitte ... Mit Schuhen war es dasselbe, gewichtige Bleifüsse – etwas kleiner oder grösser für Frauen, Kinder oder Hirten –, ein wenig feinste Stoffetzchen, genug Leim, und das Gestell stand! Aber aufgepasst, wenn diese geleimten Füsse in einem feuchten und zu warmen Raum stehen, sind sie das nächste Mal alle in gleicher Richtung ... Also trocken und nicht zu warm stehenlassen, ab und zu nachschauen und die Füsse «zurechtbiegen», sonst stehen später die Figuren einfach nicht gut da ...
– Als Hausaufgabe galt es, genügend zwei cm breite Stoffbändchen zu schneiden, die Figuren damit umwickeln, Oberarm, Achsel und Waden etwas dicker, bei den Schuhen etwas Füllmaterial, damit das Bein gut wirkt. Dann ging's an das

Formen von Kopf und Händen mit Schubi-Leim, auch das wieder eine delikate Arbeit, wobei das rechte Mass zwischen nassen und trockenen Fingerspitzen wichtig wurde! Das nächste Mal, nach dem guten Trocknen, schleifen – nicht zu fest, sonst kommt der Draht wieder hervor, und es geht wieder einmal ans Flicken …

– Eine Nähmaschine im Kurszentrum gehört dazu, bereits Ende des zweiten Abends erhielt der Oberkörper seine «Form», das heisst, mit weissem Leinenstoff wurde umwickelt, gestopft und schön zugenäht. Dann auch je eine Leinenhose für alle Figuren, die später einen Rock tragen! Unterkleider waren wohl immer schon Mode!!

Ideales Geschenk für jemanden, der «schon alles hat» – eine selber hergestellte und mit viel Liebe und Sorgfalt ausgestattete Krippenfigur

Zwischendurch diskutierten alle bereits die Kleiderfragen! Im ersten Kurs durften die drei bis vier Figuren Maria und Josef, das Jesuskind, ein Hirt und eventuell noch eine kleine Figur als Knabe oder Mädchen gearbeitet werden.

Dabei konnte nun die ganze frauliche Mentalität ausgespielt werden – wir wurden richtige Eiferer! Ja kein modernes Gewebe, kein Nylon oder Kunstgewebe – die Figuren sollen ja stilgerecht wirken.

Für Maria warme, rote oder blaue Umhangtücher, feinster Batist und Seide. Josef war anspruchsloser –

Grundsätzlich arbeitet jede Frau für sich und ihre Familie ...

... da aber die Kurse im Alters- und Pflegeheim stattfinden können, soll auch das Heim profitieren! Auf jeder Abteilung wird in der Advents- und Weihnachtszeit eine Familie aufgestellt ...

Wie wohl jedes Heim hat auch dieses ein Kässeli. Dort stehen dann bittend die Heiligen Drei Könige und nehmen dankbar jede Gabe entgegen

ein alter Wollstoff, ein Umhang, und dabei kamen oft ehemalige handgewobene Halstücher usw. zur Wiederverwertung. Bei den Hirten, die wir alle sehr liebbekamen, wurden wir zum Meister: Urgrossvater's blaue Hemden erlebten einen wahren Run, die Stiefel durften nur aus ganz alten, abgewetzten Handschuhen verfertigt werden. Das war auch so eine Sache, die Schuhe und Hüte!! Ebenso die Beigaben, wie Wasserbehälter, Taschen: alte Fingerhandschuhe leisten grosse Hilfe, aber sie sollten wirklich alt sein. Die Zeigfinger für Stiefel von Maria, der Daumen vielleicht für Josef? Besonders aber die kleinen Finger wurden rundum ausgetauscht, mit etwas Watte gefüllt, mit einem dünnsten Lederbändeli zugeschnürt, und ein «echter» Wasserbehälter war fertig. So einfach ging es dann weiter, jedes brachte seine Ideen mit ein, und ein etwas ruhigeres Arbeiten begann. Mit der Zeit konnte man beinahe nicht mehr aufhören, und besonders beim zweiten Kurs wollte jedes nochmals einen Hirten arbeiten.

Auf dem Programm des zweiten Kurses, der jeweils ein Jahr später durchgeführt wurde, mit der Zeit parallel zu meinem ersten, stand die Arbeit der drei Könige, eines

... und in den Eingangsräumen stehen bis am Weihnachtsabend alle Figuren, die mit der Geburt Jesu in Zusammenhang gebracht werden können

Beduinen oder einer Wasserträgerin. Bei allen Figuren wurde auch die Frage der Haare zu einem Problem, das ganz individuell gelöst werden durfte. Ein junger Hirt mit Lockenhaar, ein älterer mit einer herrlich weissen Mähne – Josef mit oder ohne Bart. Zwischen echtem Haar und Lammfell, zwischen Zöpfli und Kurzhaar war die Wahl, ein dunkler oder hellerer Beduine ... Wer je einmal einen solchen Kurs besucht hat, weiss, wie gerne man einfach nochmals einen und wieder einen macht.

Die Heiligen Drei Könige in Gold und Silber, in Samt und Seide räumten an vielen Orten die alten «Schmuckkassetten» – manch Talmigold durfte den Mohren aus dem Abendland kränzen, manch altes Abendkleid ergab einen wunderschönen Umgang. Eine Muschel, gefüllt mit Perlen und Steinen von ehemaligen Ketten, ein Weihgefäss – aber diesmal war jedes bereits etwas raffinierter, eingearbeitet.

Ganz wichtig scheint uns, dass diese Kurse nicht allzu spät im Jahr angesetzt werden. Vor dem ersten Advent sollten sie fertig sein, so geniesst man für alle diese Zeit am besten.

Schenken Sie jemandem, der – wie man sagt – alles hat, einen Hirten mit seinem Schaf, vielleicht auf einem alten Ast sitzend – Sie machen damit grosse Freude.

In den vier Jahren Kurstätigkeit wurden bei uns alle Figuren gearbeitet, teils doppelt und dreifach! Im Andachtsraum, in der Cafeteria des Alters- und Pflegeheimes, ja, auf den Abteilungen stehen nun zur Advents- und Weihnachtszeit diese biblischen Krippenfiguren. Sie bringen Freude und verbreiten echten Weihnachtsfrieden.

Einzelne Figuren, seien es Beduinen oder Kinder, können besonders gearbeitet werden, da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Ein Stoffhändler vielleicht oder ein Korber? Geben Sie auch den Kindern Brot und Körner in die kleinen Körbli, kaufen Sie die weissen oder braunen Schäflein dazu. Diese Tiere, ebenso ein Esel oder Ochs werden in Behindertenheimen angefertigt und garantieren diesen Leuten ein Einkommen. In neuer Zeit ist noch das wunderschöne Kamel dazugekommen, auf das wir dann all die Herrlichkeiten aufgebunden haben, die wohl zu biblischer Zeit von den reichen Kaufleuten in die Dörfer und Fürstenhöfe gebracht wurden. Da dürfen Sie schwelgen in Ideen, da gibt es Frauen, die sogar noch die Säckli und Körbli auf dem Kamelrücken mit Gold- und Silberknöpfli verzieren!

In allen Kursen durften wir in der Kaffeepause von der Leiterin Worte zur biblischen Geschichte hören, Anregungen, wie diese Figuren in unsern Familien aufgebaut werden sollten – dies alles gab vielleicht doch allen Teilnehmern die grosse Befriedigung.

Auf den Abteilungen und in der Halle werden die Figuren nicht einfach am ersten Adventssonntag aufgestellt. Nein, wir nähern uns liebevoll und allmählich dem Heiligen Abend: Die Umgebung der Figuren wird gestaltet, immer wieder kommt eine neue Figur dazu, die andern bewegen sich, die Geschichte nähert sich langsam dem Höhepunkt. Auch die Krippe in der Halle ist erst mit der Geburt des Kindes vollständig, und jedes Jahr wird auf neue Art im Bild erzählt

So finden wir es sehr schade, dass diese Krippenfiguren in der Technik «vermarktet» werden – doch auch wir können die Entwicklung der so geschäftigen Art der Kurse nicht aufhalten. Möge aber doch die Kurstätigkeit in den Gemeinnützigen Frauenvereinen zuallererst Freude am Gestalten und an der Förderung der Kreativität bedeuten.

E. Wehrle, Münchwilen TG

Begegnung mit ...

Gertrud Villiger-Keller

1843–1908

Zweite Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Am 5. August 1843 wurde Gertrud als drittes Kind des grossen aargauischen Landammannes und genialen Staatsmannes Augustin Keller geboren.

Das waren die Vorfahren Gertrud Kellers: väterlicherseits bodenständiges, uraltes Bauerntum; mütterlicherseits hohe geistige Güter – eine überaus glückliche Verbindung voll Kraft und Eigenart. Und diese Wesensart und Gesinnung von Eltern und Grosseltern vererbten sich in schönster Weise auf das Kind.

Als Gertrud drei Jahre alt war, wurde der Vater als Direktor der aargauischen Lehrerbildungsanstalt berufen, die nun ihren Sitz in dem hart umstrittenen **Kloster Wettingen nahm. Hier in der altehrwürdigen Klosterkirche, im herrlichen Kreuzgang, holte sich das phantasiereiche Kind die ersten Eindrücke;** die wahre Liebe und Begeisterung zu allem Schönen und Guten. Mit seinen beiden Brüdern sass das lernbegierige, früh entwikkelte Mädchen in der sogenannten Musterschule des Seminars, wo auch die Kinder der Lehrer, der Angstellten und Taglöhner des weitläufigen Klosterbetriebes Unterricht fanden. Und gerade diese damals noch einzigartige Volksschule im Sinne Pestalozzis mag viel zu der spätern reinen Menschenliebe, der steten Hilfsbereitschaft, dem feinen Verständnis von Frau Villiger auch für die Armen und Ärmsten im Volke beigetragen haben.

1856 musste sich Augustin Keller auf Drängen des Landes entschliessen, die ihm so liebe Lehrtätigkeit aufzugeben, um seine Dienste ganz dem Staat zu widmen, nachdem er bereits seit 1848 der Bundesversammlung als National- und Ständerat angehört hatte. Als aargauischer Regierungsrat nahm er mit seiner Familie den Wohnsitz wie-

der **in Aarau, und dort besuchte Gertrud die höhere Töchterschule.** Nachdem sie **ein Jahr in Pruntrut** zur Erlernung der französischen Sprache zugebracht, durfte sie zur Stärkung ihrer Gesundheit einen längern Aufenthalt **in Salerno** nehmen, wo ihr ältester Bruder ein Geschäft übernommen und sich verheiratet hatte. Dort hatte sie Gelegenheit, die künstlerischen Anlagen zu pflegen und namentlich auch ihr zeichnerisches und musikalisches Talent weiter auszubilden. Bis zu ihrem Tode beglückte sie ihre Verwandten und Freunde mit ihren schönen Porzellanmalereien, die sie noch im eigenen Kachelofen brannte.

Nach Hause zurückgekehrt, ward sie von der Mutter in die hauswirtschaftlichen Arbeiten eingeführt. Bei dem regen Verkehr, der in dem gastlichen Hause in Aarau herrschte, musste Gertrud tüchtig in Haus und Küche mit Hand anlegen, um die Mutter zu entlasten. Die bedeutendsten Männer jener Zeit – Gelehrte, Künstler, Dichter, Staatsmänner – fanden sich hier zwecks Austausches ihrer Gedanken und Ideen ein, wurden von Kellers starkem Geist und seiner edlen Gesinnung angezogen oder wollten den hervorragenden Staatsmann kennenlernen.

Die aufgeweckte Tochter war empfänglich für die Reden und Ansichten der verschiedenen Besucher. Den hohen Zielen des Vaters brachte sie vollstes Verständnis entgegen. Sie fühlte sich mit ihm durch dieselbe Gesinnungsart innig verbunden, und der Vater selbst sah in ihr die Verkörperung der Stauffacherin, die sein Wirken für das Wohl des Vaterlandes in fraulicher Weise unterstützen würde.

Familienleben

Mit 23 Jahren verheiratete sich Gertrud mit dem Juristen Fidel Villiger, der 1872 eine Advokatur in Lenzburg übernahm, wo er sich bald eine ausgedehnte Praxis schaffte und rasch in öffentliche Ämter gewählt wurde.

Mit ganzer Hingabe widmete sich Frau Gertrud der Erziehung ihrer vier Kinder, zu denen sich noch die Neffen und Nichten aus Salerno gesellten, um die Schweizer Schulen zu besuchen. Reger Betrieb herrschte in dem Hause am Fuss des Schlossberges. Beide Gatten nahmen vollen Anteil am musikalischen und öffentlichen Leben. So ward ihr Heim wieder ein Mittelpunkt der geistigen Vereinigung aus nah und fern. Ein vollgerüttelt Mass von Arbeit umgab die junge Frau. Ihre Kinder erzog sie mit liebevoller Sorgfalt, aber auch mit weitherziger Weltanschauung.

Zweite Zentralpräsidentin des SGF

Als die Söhne die Hochschule bezogen, die Töchter herangewachsen, begann die grosse öffentliche Wirksamkeit Gertrud Villigers.

Als Frau Pfarrer Gschwind 1889 eine Wiederwahl als Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins ablehnte, schlug sie Frau Gertrud Villiger-Keller für dieses Amt vor. Diese hatte anfänglich grosse Bedenken. «Sie haben mir da eine schöne Geschichte eingebrockt», äusserte sie zu der Freundin. Nur unter dem Versprechen, diese möchte ihr stets mit ihrem Rat und ihrer Erfahrung zur Seite stehen, folgte sie dem Rufe nicht ohne inneres Widerstreben und einer Ängstlichkeit, die sie in ihrer Gewissenhaftigkeit nie ganz zu überwinden vermochte. Aber die Ausbildung des weiblichen Geschlechts lag ihr so sehr am Herzen, dass sie alle Bedenken tapfer beiseitelegte. Aus dem schönen häuslichen Frieden aufgeschreckt, fühlte sie sich bald heimisch auf dem Boden, der alle ihre Geistesgaben, ihre Herzensgüte, ihre Nächstenliebe zur höchsten Entfaltung bringen sollte.

«Ich muss versuchen, meinen Mitschwestern zu helfen, wenn ich mich des eigenen Glückes nicht schämen soll.»

Diesen Vorsatz hat sie stets in die Tat umgewandelt.

Und Frau Gertrud Villiger-Keller war zur Frauenführerin prädestiniert. Neben ihren grossen Geistesgaben, ihrer anmutigen Erscheinung besass sie ein stark weibliches Empfinden. Ihre Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit, ihre Energie und Beharrlichkeit schienen oft unbegrenzt. Keine neue Anforderung, keine Schwierigkeit schreckte sie zurück, wo es darauf ankam, für die gute Sache etwas zu erreichen. Ihre stete Bereitschaft war unermüdlich; ihr Glaube an den Sieg des Guten gereichte vielen zum Ansporn.

Aber solch geistige Güter, vereinigt bei einer Frau, erregen zu allen Zeiten Neid und Missgunst. Gertrud Villiger war in der ersten Zeit ihrer Wirksamkeit vielen Kränkungen und Anfeindungen ausgesetzt. Man bespöttelte in ihr die Idealistin, die Frauenrechtlerin, die wohl Theorien aufstellen, diese jedoch im eigenen Haushalt nicht anzuwenden verstehe. Einsichtige wussten darüber allerdings besser Bescheid. Frau Villiger hatte sich eine tüchtige Hilfe herangezogen, welche in ihrer Abwesenheit das kleiner gewordene Hauswesen nach ihrer Leitung besorgte. Der Beruf, die Heirat hatten die Kinder weggeführt aus dem engen Städtchen. Ihr Gatte selbst unterstützte ihre Bestrebungen in jeder Beziehung und war durch seine vielen Amtsfunktionen vollständig in Anspruch genommen.

Trotz vielfachen Enttäuschungen und mannigfaltigen Anfechtungen ging Gertrud Villiger tapfer und unentwegt den Weg, den sie einmal als richtig erkannt hatte.

Ausbildungsmöglichkeiten für Töchter

Mit Eifer und Umsicht half Gertrud Villiger bei der **Gründung der Haushaltungsschulen.** Ihrer Initiative ist die Einrichtung der **Prämierung treuer Dienstboten** zu verdanken. Gemeinsam mit Frau Pfarrer Gschwind trachtete sie, diesen Stand zu heben und zu fördern und ihm zu besserer Ausbildungsmöglichkeit und damit auch zu Verdienst zu verhelfen. In der **Dienstbotenschule** in Lenzburg konnten unbemittelte Töchter mit ganz minimer Entschädigung oder mit einem Beitrag ihrer Gemeinde an die Unkosten viermonatige Kurse absolvieren, wo sie in allen Haus- und Küchenarbeiten Unterricht erhielten. Ein Kurs im Jahr diente ausschliesslich als Umschulungskurs für Fabrikarbeiterinnen, und zwar waren es damals meistens solche, die sich verheiraten wollten.

Frau Villigers Bestreben galt besonders, **den jungen Mädchen neue Berufswege zu eröffnen.** Sie machte freie Bahn zum Apothekerinnenberuf, und von ihr aus ging der Gedanke zur Ausbildung der Gärtnerin.

Das war der Anfang der Gartenbauschule Niederlenz für Töchter. Nach umfangreichen Abklärungen unterbreitete Gertrud Villiger die Idee dem Zentralvorstand, der sie sofort unterstützte. Niemand ahnte damals, wie steinig der Weg bis zur Verwirklichung sein sollte. Als endlich ein geeigneter Standort gefunden war, nämlich Niederlenz, begannen die Kämpfe um finanzielle Unterstützung. Trotz ablehnender Haltung der kantonalen Regierungen, an welche Frau Villiger mit einem Gesuch um Subventionierung des Unternehmens gelangte (nur Aarau, Neuenburg und Wallis bewilligten sofort finanzielle Unterstützung), liessen sich die Frauen nicht mehr abschrecken. Durch persönliche Fühlungnahme bei den betreffenden Instanzen, durch aufklärende Referate konnten die grössten Schwierigkeiten gelöst werden. **Am 1. Mai 1906 durfte Frau Villiger die erste schweizerische Gartenbauschule für Frauen in Niederlenz eröffnen,** und Frau Coradi-Stahl, die Präsidentin der Gartenbaukommission, konnte in einem Referat, gehalten an der Jahresversammlung in Zug 1906, freudestrahlend feststellen: «Wer diesen Tag mit uns feierte oder wer sonst Gelegenheit hatte, die neue Anstalt, das rege Schaffen und Treiben der jungen Gärtnerinnen zu sehen, dem muss das Herz im Leibe lachen ob der Schönheit und dem prächtigen Gedeihen unseres jüngsten Sorgenkindes. Und wenn diese unsere Tochter auch noch kein Verständnis bei den obersten Behörden gefunden, so hat sie das volle Interesse im Herzen des Volkes erweckt. Damit wird sie nach und nach auch das Wohlwollen und

die Sympathie erhalten, die zu ihrem Gedeihen und ihrer Entfaltung notwendig sind.»
Diese freudige Zuversicht bewährte sich bis heute.

Selbständig denken und urteilen – mit den Männern arbeiten sollen die Frauen

Die Gründung dieses Unternehmens zeigt so recht die Schwierigkeiten, die fast unüberwindbaren Vorurteile, gegen welche die Frauen zu kämpfen hatten. Frau Villiger liess sich wohl leicht entmutigen; aber ihr starker Helferwille, ihre grosse Liebesfähigkeit halfen ihr stets wieder die Hemmungen überwinden und tapfer den eingeschlagenen Weg zu verfolgen. Als glückliche Frau und Mutter, die das Vorrecht genoss, in Wohlstand und Geborgenheit leben zu dürfen, sah sie dennoch tief hinein in die Not der Mitmenschen, erkannte die Missstände, die in dem grossen Hause des Vaterlandes wurzelten, und war unentwegt auf Abhilfe bedacht. In steter Verbindung mit dem Roten Kreuz, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, nahm sie regen Anteil am Kampf gegen die Tuberkulose und den Alkoholismus, wandte ihre Liebe den Gefährdeten, Schwachbegabten und Schwererziehbaren zu.
In der Frauenfrage stand sie auf gesundem Boden der natürlichen Entwicklung der Dinge.
«Lehret die Frauen erst ihre Pflichten richtig erfassen, öffnet ihnen die Augen über ihre sozialen Aufgaben, dann erst gebt ihnen die Rechte, die sie heute noch gar nicht vermissen. Der Kampf **mit** dem Manne als Weggefährten gegen alles Rohe, Gemeine und Hässliche in unserm Volksleben scheint mir das Wichtigste.»
Gertrud Villiger forderte nie direkt auf zum Kampf um Rechte, die der Frau noch vorenthalten waren. Aber sie kämpfte in ihrer Art dafür. Sie versuchte, die Frauen zu selbständigem Denken und Urteilen zu erziehen, um sie aufzuwekken zum Bewusstsein ihrer Kraft und ihres Wertes für die Gesamtheit. Sie machte auf die Pflichten als Bürgerin dem Staat gegenüber aufmerksam, auf die Aufgaben der Frau als Erzieherin und Erhalterin der gesunden Familie, auf die Verantwortung als Wirtschafterin. In diesen Bestrebungen erblickte sie die wirkliche Förderung einer idealen wirtschaftlichen Wohlfahrt und damit des Gedeihens in dem geliebten Vaterland. Mit vollster Überzeugung aber verlangte sie die Mitwirkung der Frau in Erziehungsfragen, dem Kinder- und Frauenschutz, der beruflichen und hauswirtschaftlichen Ausbildung.

Der SGF – verbunden in Einigkeit, Treue und Liebe

Ihren Reden legte Frau Villiger stets einen ethischen und belehrenden Hinweis zugrunde:
Im Notwendigen Einheit,
Im Zweifelhaften Freiheit,
In allem aber die Liebe
lautete ihr Leitspruch nach den Worten des Kirchenvaters Augustin. **Mit diesem eröffnete sie die 12. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich 1899** nach zehn Jahren ihrer Wirksamkeit:
«Dieser Wahlspruch, den ich der heutigen Zusammenkunft wünsche, kennzeichnet so recht treffend den Charakter der gemeinsamen Arbeit, der Zusammengehörigkeit in unserm Verein. Zu den grossen Werken, die zu allgemeinem Nutz und Frommen dienen, da sind wir stets treu zusammengestanden, und unsere Sektionen, gross und klein, waren zum gleichen Werk in Einigkeit verbunden. In kleineren Unternehmungen, in örtlichen Anstalten und Liebeswerken hat jede Sektion Freiheit, nach ihren Kräften unabhängig zum Wohl ihres nächsten Kreises zu arbeiten und zu wirken.
In allem aber die **Liebe!**
Dieses starke Band, die Liebe, die Achtung, das gegenseitige Vertrauen – sie haben durch die Reihe von Jahren unsere vielen, so verschieden zusammengesetzten, in ihren Verhältnissen und Sprachen sich fremden Sektionen zusammengehalten und sie vereinigt zu einem festen Ganzen. Die Liebe hat uns auch geholfen bei schwierigen Entschlüssen. Es ist nicht nur das Gefühl der Freundschaft, das uns verbindet, sondern vor allem das warme Interesse am Nächsten, die Liebe zu den guten Werken, die uns stets richtig geleitet und stark gemacht hat. **Möge der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein auch ferner einig bleiben im Notwendigen, treu in der Ausführung der verschiedenen Arbeiten und in allem gestärkt und verbunden durch die Liebe!** Solange der Verein festhält an diesen Grundsätzen, wird er bestehen und sich mehr und mehr verbreiten, um seine Werke der Nächstenliebe auszudehnen.»
Wie ernst sie ihre Aufgaben und ihre Pflichten gegenüber dem Verein nahm, zeigt folgender Auszug aus der Eröffnungsrede in St. Gallen 1905:
«‹Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliess an ein Ganzes dich an.›
Liebe Frauen! Sie alle wollen als dienendes Glied sich an den Werken des Ganzen beteiligen. Sie haben hohe Ziele im Auge, an der allgemeinen Wohlfahrt des Volkes mitzuarbeiten, überall einzutreten, wo immer die Arbeit der Frau dies erfordert. Aber nur durch die Zusammenschliessung eines Ganzen konnten die gemeinnützigen Schweizer Frauen solch grosse, schöne Werke ausführen, wieder nach den Worten des Dichters:
‹Im engen Kreis verengert sich der Sinn. Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken.›»

Niemals zurück

Auch Frau Villiger-Keller hatte ihre Nöte und Kämpfe. Wem bleiben sie erspart? Oft litt sie unter Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühlen. Besonders am Anfang ihrer öffentlichen Wirksamkeit trat öfters die Versuchung an sie heran, sich wieder ins häusliche Leben, in ihr schönes, glückliches Heim zurückzuziehen und sich den Aufgaben nur mehr im engern Kreise zu widmen, auch ihre reichen musikalischen und zeichnerischen Talente zu pflegen. Aber sowohl ihr weitsichtiger Gatte, Stadtammann Villiger, wie Frau Pfarrer Gschwind ermunterte sie stets wieder in vollster Überzeugung, dass sie die berufene Führerin der grossen Frauenwelt sei. Voller Zweifel schrieb sie einmal an Frau Pfarrer, als letztere verhindert war, einer Versammlung beizuwohnen:
«Es will nicht mehr gehen. Wenn Sie nicht an meiner Seite sitzen,

fühle ich mich wie ein kleiner, ängstlicher Vogel, der sich verirrte. Sind Sie gegenwärtig, geht eine Kraft von Ihnen auf mich aus, dass ich alles wagen, alles ertragen kann.»
Frau Pfarrer Gschwind erwiderte lakonisch nur zwei Worte: «Nunquam retrorsum» (Niemals zurück). Sie stehen unter der Büste von Augustin Keller im Stadtgarten in Aarau. So ergänzten sich die beiden Frauen in schönster Weise, beide erfüllt von wahrer Nächsten- und tiefer Heimatliebe.
Der Verlust dieser treuen Freundin, mit der sie so vieles beraten, mit der sie lange Jahre dieselben Ziele und Ideale verfolgt hatte, traf Gertrud Villiger aufs schmerzlichste. Aber der grösste Schlag ihres Lebens stand ihr noch bevor. Am 7. Januar 1906 raffte der unerbittliche Tod den geliebten, sie voll und ganz verstehenden Gatten nach schwerer Krankheit weg. Nun waren die Wurzeln ihrer Kraft gebrochen.
Am 5. April 1908 durfte sie dem Gatten nach schwerem Leiden im Tode nachfolgen.
19 Jahre war Frau Villiger als Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins unermüdlich tätig. Überblickt man die mit grösster Hingabe und Opferwilligkeit im Dienste humanitärer Aufgaben geleistete Arbeit, lassen sich nur die von ihr einmal zitierten Dichterworte wiederholen: «Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken.»

Auszüge aus «Frauen dienen der Heimat» von Frieda Huggenberg
Ein Portrait der ersten Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Pfarrer Maria Rosina Gschwind, veröffentlichten wir im «Zentralblatt» Nr. 2/1981.

IPASIN
Kreislauf-Tonikum + Kapseln
sind sehr nützlich bei
Zirkulationsstörungen
Wallungen + Schwindel
nervösen Herzbeschwerden
Herzklopfen und
Schweissausbrüchen
sowie bei
kreislaufbedingter Müdigkeit
Packungen à 30 Kapseln
(Monatskur) Fr. 27.90
Flaschen zu Fr. 13.50/Kur Fr. 24.–
In Apotheken + Drogerien
Ein Produkt der Pharma-Singer AG

Ideenbörse

Vorstandsarbeit
Sektion Hinwil
Als vor zwei Jahren unsere Präsidentin zurücktrat und wir trotz grosser Bemühungen keinen Ersatz finden konnten, entschlossen wir uns, das Präsidium durch ein Dreiergremium zu besetzen. Entgegen aller Bedenken, auch aus dem Mitgliederkreis, bewährt sich diese Lösung bestens. Die doch grosse Arbeit einer Präsidentin verteilt sich auf drei Personen, wobei die einzelnen Pflichten je nach Neigung von der einen oder anderen Frau ausgeführt werden können, und so sind alle mit viel Elan dabei. Man muss vielleicht noch erwähnen, dass die bisherige Aktuarin ins Präsidium wechselte und die beiden anderen Präsidiumsmitglieder neu dazukamen. Also musste die Stelle der Aktuarin neu besetzt werden. Gleichzeitig trat auch noch eine Beisitzerin zurück, so dass ein fast neuer, unverbrauchter Vorstand seine Arbeit aufnahm, was auf den Elan bestimmt auch einen Einfluss hat. Wir sind jedenfalls nach 2jähriger Tätigkeit mit dieser Lösung sehr glücklich und könnten uns vorstellen, dass eine andere Sektion in der gleichen Lage um diese Anregung froh wäre.

Ursula Vonder Mühll-Gyger

Kerzenarrangements auf Gräbern
Eine Sektion legt in der Advents- und Weihnachtszeit immer Kerzenarrangements auf Gräber, die von niemandem mehr betraut werden.

Zentralvorstand

Sitzung vom 5. November 1984

Im Hotel Waldstätterhof in Luzern findet sich der Zentralvorstand zu seiner achten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Ordnungsgemäss werden die laufenden Geschäfte erledigt.
Aus der Gartenbauschule ist zu melden, dass anlässlich der Schulvorstandssitzung vom 17. Oktober 1984 beschlossen wurde, eine Beschattungsanlage (Kostenpunkt ca. Fr. 35 000.–) einzurichten. Im weitern sollen auch noch einige dringend benötigte Werkzeuge angeschafft werden. Der Umbau des Blumenladens ist fertig und zufriedenstellend ausgefallen.
Die Kommission der ADKV hatte an ihrer lezten Sitzung vom 4. Oktober Gelegenheit, die renovierten Büros von Frau Andrist und Civelec zu besichtigen, ebenfalls die als Archiv des SGF gemietete Mansarde.
Die ZP traf sich noch einmal mit den Frauen des Thurgauischen Zusammenschlusses wegen den Vorbereitungen für die Jahresversammlung 1985. Der ZV freut sich, schon verraten zu können, dass vielerlei Ausflüge und Besichtigungen vorgesehen sind.
Mit grosser Befriedigung hat der ZV zur Kenntnis genommen, dass die Sektionen Hergiswil, Dietikon und Heerbrugg-Berneck bereit sind, am zweiten Tag der Jahresversammlung die «Stunde der Sektionen» zu gestalten.
Aus Sektionen und Kantonalen Zusammenschlüssen vernimmt der ZV:
– Die Sektion Weesen konnte am 4. Oktober 1984 ihr 70-Jahre-Jubiläum feiern; die ZP hat die Wünsche des ZV übermittelt.
– An der Zusammenkunft der Seeländer Präsidentinnen Pieterlen vom 15.10.84 sprach Herr Grossrat Rentsch über die Heim- und Spitalplanung im Kanton Bern.
– Die ZP freute sich, am 30.10.84 bei der jüngst dem SGF beigetretenen Sektion Uttigen über Sinne und Zweck der gemeinnützigen Arbeit sprechen zu können.
– An der Informationstagung des Kantonalen Zusammenschlusses St. Gallen/Appenzell AR in Wil nahmen 36 Frauen teil. Der ZV hat beschlossen, dass Honorar und

Spesen der Referenten übernommen werden.
– Die Sektion Wil ist dem Kantonalen Zusammenschluss St. Gallen/Appenzell AR als neues Mitglied beigetreten.
Auf den im Oktober-«Zentralblatt» veröffentlichten Aufruf der Kommission für Weiterbildung des SGF sind schon erfreulich viele, gute Vorschläge eingegangen.

Mosogno, 10. November 1984
Annette Zellweger-Roth

Neue Präsidentinnen in unseren Sektionen

Hinwil

Frau Ruth Nicolai,
Brünneliweid 27, 8340 Hinwil,
Tel. 01 937 25 18

Schaffhausen

Regula Hendry-Steiner
Hohlenbaumstrasse 21
7200 Schaffhausen
Tel. 053 5 21 94

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich Ihr neues WOLLMUSTERBUCH
04
Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Zusammenschluss St. Gallen/Appenzell

Hilfe für den Mitmenschen

Der Kantonale Zusammenschluss der Gemeinnützigen Frauenvereine St. Gallen und Appenzell AR führte eine Informationstagung in Wil durch. Mit besonderer Freude begrüsste die Präsidentin, Ruth Ammann, Oberuzwil, die Gäste von benachbarten Frauenvereinen. Das Tagesthema war weitgespannt und fand grosses Interesse.

Was ist eine Vormundschaft?

In einem ausführlichen Einführungsreferat erläuterte Max Hostettler, Sozialarbeiter bei der Vormundschaftsbehörde in St. Gallen, die vielfältigen Probleme, die in diesem Bereich entstehen. Es gibt auch heute noch Notlagen, sie sind vor allem im Menschlichen und weniger im Finanziellen zu finden. Er ist der Meinung, dass die Zusammenarbeit zwischen beruflichen Fachleuten und Laienhelfern neu zu überdenken ist. In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass auch Laien sehr effiziente Hilfe leisten können, wenn nötig eingeführt von Fachleuten, auf deren weitere Unterstützung sie sich verlassen können.

Beistandschaft

Sehr oft kann einem Menschen, der allein nicht mehr zurechtkommt, mit etwas Zuwendung und Anteilnahme geholfen werden, sei es durch Begleitung zum Arzt oder zu einer Behörde oder sonstwohin. Manchmal braucht es ein klärendes Gespräch oder einfach «nur» einen Besuch, um alleinstehenden Menschen zur Seite zu stehen. Es sind immer notleidende Menschen, die Hilfe brauchen, denken wir daran.
Nach der Mittagspause erzählte Heidi Nef, St. Gallen, aus ihrer praktischen Arbeit in der Erziehungshilfe. Ein Rezept gibt es nicht, Einfühlungsvermögen und Zuhören sind manchmal ebenso wichtig wie Ratschläge und praktische Hilfe. Martha Reutlinger, Herisau, berichtete aus ihrer reichen Erfahrung in der Betreuung eines Mündels. Auch aus ihren Worten war herauszuspüren, dass die Helfende nicht nur gibt, sondern auch manches bekommt. Es kann viel Erfreuliches neben weniger Gfreutem passieren, und auch eine enge Beziehung ist möglich.
Lily Tamburlini, St. Gallen, hat sich auf dem Gebiet der Altersbeistandschaft engagiert. An vielen Beispielen aus der alltäglichen Arbeit entstand ein buntes Bild, alles ist möglich.
In der anschliessenden Diskussion wurde deutlich, dass viele der anwesenden Frauen den Problemkreis aus eigener Arbeit bereits kennen. Das Gespräch und der Erfahrungsaustausch, auch das Wissen, wo, wenn nötig, um Rat gefragt werden kann, war das Ziel dieser Arbeitstagung.

Margrit Christen

Der SGF im Fernsehen

Was wir Ihnen anfangs dieses Jahres angekündigt haben und was Strukturänderungen im Fernsehen zum Opfer gefallen ist, soll 1985 stattfinden:
Das Fersehen stellt die grossen schweizerischen Frauenverbände vor. Der SGF wird einer der ersten sein. Leider können wir Ihnen bei Redaktionsschluss Datum, Zeit und Titel der Sendung noch nicht bekanntgeben. Aber wenn Sie ab Januar 1985 das Fernsehprogramm aufmerksam studieren, werden Sie die Sendung bestimmt nicht verpassen!

Sektion Hinwil

Böllestand an der Chilbi zugunsten der Jugendherbergen

Nachdem wir im «Zentralblatt» unsere Aktion angekündigt haben, möchten wir Ihnen nun auch gerne darüber berichten: Wie sie den beiliegenden Bildern entnehmen können, bot unser Stand einen prächtigen Anblick. Dabei sieht man auf den Schwarzweissfotos leider die Farbenpracht nicht! Neben den kunstvollen Zöpfen verkauften wir von einem Mitglied hübsch bedruckte Säcklein, welche wir mit den Zwiebeln füllten, die wir nicht in die Zöpfe einflechten konnten. Gleichzeitig warben wir für die Jugendherbergen und verkauften ca. 30 Kalender. Das Interesse an unserem Stand war gross, und schon am frühen Sonntag nachmittag hatten wir alle unsere Zwiebeln verkauft. Aus der Aktion ergab sich der erfreuliche Reingewinn von rund Fr. 2100.– zugunsten der Jugendherbergen. Die Veranstaltung brachte aber auch unseren Frauen viele vergnügliche Stunden, so dass die grosse Arbeit, die dahintersteckte, eigentlich gar nicht als solche empfunden wurde. Die allgemeine Reaktion auf unseren Erfolg war: «Das machen wir nächstes Jahr wieder ...»

Ursula Vonder Mühll-Gyger

Schoggiherzli-verkauf

zugunsten der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich

Die Pflegi braucht Geld! Wohl helfen Kanton und Stadt Zürich mit Subventionen. Trotzdem bleibt der Stiftung jedes Jahr ein erheblicher Betrag, den sie an das Defizit beisteuern muss. Deshalb wird auch dieses Jahr auf Weihnachten hin die Herzliaktion organisiert. Die bunten Pflegiherzli aus bester Lindt-Schokolade eignen sich vorzüglich als kleine Geschenke, zur Dekoration einer festlichen Tafel, als Schmuck eines Geschenkpäckleins.

Der Zentralvorstand empfiehlt allen unseren Sektionen wärmstens, die Schoggiherzliaktion auch dieses Jahr durch eine grosszügige Bestellung zu unterstützen.

Folgendes Sortiment ist erhältlich:

– Grosse Herzen à Fr. 1.– (in Schachteln zu 45 Stück)
– Säckli mit 4 grossen Herzen à Fr. 4.–
– Säckli mit 12 kleinen Herzli à Fr. 2.50
– Schachteln mit 4 grossen und 6 kleinen Herzen (Cellophan, schön verpackt) à Fr. 5.50

Bestellungen sind – möglichst frühzeitig – zu richten an: Schweiz. Pflegerinnenschule, Frau Bleiker, Postfach, 8030 Zürich.

Vom Verkaufspreis kommen ungefähr sechzig Prozent der Pflegi zugute respektive dem «Verein der Freunde der Pflegi», der jedes Jahr dafür besorgt ist, dass der Eigenanteil der Stiftung am Defizit aufgebracht wird.

Bestellen Sie Pflegischoggiherzen zum Wiederverkauf an Vereinsanlässen, an einem Bazar, bei Standaktionen usw.!

Der Mensch ist nicht mehr als ein anderer, wenn er nicht mehr tut als ein anderer.
Cervantes

Zusammenschluss der Gemeinnützigen Frauenvereine Limmattal und Stadt Zürich

Ungefähr achtzig Teilnehmerinnen versammelten sich am 25. Oktober 1984 zur alljährlichen Herbstversammlung, diesmal in Schlieren, im festlich geschmückten grossen Saal des Restaurants Salmen.

Nach Begrüssung, Orientierung über die Aufgaben des Vereins und einer Tasse Kaffee machte Schlierens Friedensrichter, Herr R. Weidmann, die Anwesenden mit der lokalen Vergangenheit und den Aufgaben eines Friedensrichters bekannt. Der Vortrag stiess auf grosses Interesse. Anschliessend wurden noch einige Fragen beantwortet.

Mit viel Freude und Begeisterung trug eine Schulklasse einige instrumental begleitete Lieder vor.

Den Abschluss bildete der feine Imbiss, und mit herzlichem Dank für den schönen Nachmittag verabschiedeten sich die Gäste. *MR*

Aus der alten St.-Pauls-Kirche, Baltimore, von 1692

Gehe ruhig und gelassen durch Lärm und Hast und sei des Friedens eingedenk, den die Stille bergen kann. Stehe, soweit ohne Selbstaufgabe möglich, in freundlicher Beziehung zu allen Menschen. Äussere deine Wahrheit ruhig und klar und höre anderen zu, auch den Geistlosen und Unwissenden; auch sie haben ihre Geschichte. – Meide laute und aggressive Menschen, sie sind eine Qual für den Geist. Wenn du dich mit anderen vergleichst, könntest du bitter werden und dir nichtig vorkommen; denn immer wird es jemanden geben, grösser oder geringer als du. – Freue dich deiner eigenen Leistungen wie auch deiner Pläne. Bleibe weiter an deiner eigenen Laufbahn interessiert, wie bescheiden auch immer. Sie ist ein echter Besitz im wechselnden Gück der Zeiten. In deinen geschäftlichen Angelegenheiten lass Vorsichtig walten; denn die Welt ist voller Betrug. Aber dies soll dich nicht blind machen gegen gleichermassen vorhandene Rechtschaffenheit. Viele Menschen ringen um hohe Ideale; und überall ist das Leben voller Heldentum. – Sei du selbst, vor allen Dingen heuchle keine Zuneigung. Noch sei zynisch was die Liebe betrifft; denn auch im Angesicht aller Dürre und Enttäuschung ist sie doch immerwährend wie das Gras. – Ertrage freundlich-gelassen den Ratschluss der Jahre, gib die Dinge der Jugend mit Grazie auf. Stärke die Kraft des Geistes, damit sie dich in plötzlich hereinbrechendem Unglück schütze. Aber beunruhige dich nicht mit Einbildungen. Viele Befürchtungen sind Folge von Erschöpfung und Einsamkeit. Bei einem heilsamen Mass an Selbstdisziplin sei gut

Sonnseitig leben

Ganzheitliche Fitness?

Ganz einfach: lernen Sie die Schweizer Zeitung «Sonnseitig leben» kennen! Ganz direkt führt Sie «Sonnseitig leben» zu Lebensfreude und zu Ihrer persönlichen «sturmfesten» Gesundheit.

Ganz volksnah formuliert erfahren Sie die neuesten Forschungsergebnisse zu den Themen Vollwerternährung (im Sinn der Forscher-Ärzte Bircher-Benner und Werner Kollath), Nächstenliebe, Tierliebe, Umweltverständnis.

Ganz praktisch lernen Sie die kreative Zubereitung von wohlschmeckenden Gerichten kennen – nicht nur für Ihre momentane Fitness, sondern auch für Ihr Langzeit-Wohl, für Ihre späteren Jahre und für Ihre folgenden Generationen.

Was Hunderttausende in 25 Ländern für ihre ganzheitliche Fitness praktizieren, ist wert, jetzt selber aufzugreifen! Besorgen Sie sich Ihr Abonnement mit dem Ziel, ganz gesund zu werden und zu bleiben – wie die Abonnenten von «Sonnseitig leben» in 25 Ländern.

Ihr Jahresabonnement 1984 oder ein Abonnement als «vernünftiges Geschenk» (6× pro Jahr: Schweiz Fr. 15.–, übriges Europa Fr. 20.–, Übersee Fr. 25.–) bestellen Sie beim Verlag «Sonnseitig leben», Holbeinstrasse 30, 8008 Zürich, Tel. 01 69 22 96.

Ich bestelle ein SL-Jahresabonnement ZB 84
☐ **für mich persönlich und/oder** ☐ **als Geschenk.**

Name _____ Vorname _____ Strasse _____ PLZ / Ort _____

Beschenkte(r):

Name _____ Vorname _____ Stasse _____ PLZ /Ort _____

zu dir selbst. – Du bist ein Kind des Universums, nicht weniger als die Bäume und die Sterne; du hast ein Recht hier zu sein. Und ob es dir nun bewusst ist oder nicht: Zweifellos entfaltet sich das Universum wie vorgesehen. – Darum lebe in Frieden mit Gott, was für eine Vorstellung du auch von Ihm hast und was immer dein Mühen und Sehnen ist. In der lärmenden Wirrnis des Lebens erhalte dir den Frieden mit deiner Seele. – Trotz all ihrem Schein, der Plackerei und den zerbrochenen Träumen ist diese Welt doch wunderschön. Sei vorsichtig. Strebe danach, glücklich zu sein.

Behandlungsmethoden: Alte Wege neu entdeckt

Viele Behinderte wie Nichtbehinderte fühlen sich der heutigen «Medizintechnik» sehr stark ausgeliefert. Es gibt jedoch zahlreiche ganzheitliche Behandlungsmethoden, die sich mit dem Menschen, das heisst den Wechselwirkungen zwischen Körper und Seele, befassen. Mit Nr. 4 Juli/August der Fachzeitschrift «Pro Infirmis» werden medizinische Referate zur Einführung in die Psychosomatik, Grundzüge der Akupunktur, Homöopathie und Diättherapie nach Dr. Kousmine veröffentlicht, die anlässlich einer Tagung gehalten worden sind. Zusätzlich äussert sich eine Psychologin praxisbezogen auf die Behandlung bei Behinderung und psychosomatischen Symptomen.
Die Fachzeitschrift kann zum Preis von Fr. 5.– bei der Redaktion Pro Infirmis, Feldeggstrasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich, bezogen werden.

Wer Freude geniessen will, muss sie teilen: das Glück wurde als Zwilling geboren.
Lord Byron

Der kleinste Stein, der vom Bache fällt, erschüttert die Welt.
Wilhelm Busch

Redaktion und Verlag wünschen

allen Leserinnen und ihren Familien

ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Abonnements-Bestellung «Zentralblatt»

Ich bestelle: ☐ ein Geschenkabonnement
☐ ein Abonnement für mich selber

Adresse der Empfängerin meines Geschenks:

Name | Vorname

Strasse

PLZ | Ort

Das «Zentralblatt» soll ab _____ geliefert werden.
Senden Sie an obenstehende Adresse eine Geschenkanzeige mit einem schönen Gruss von mir.

Meine Adresse:

Name | Vorname

Strasse

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

Den Jahres-Abonnementspreis von Fr. 12.50 bezahle ich bei Erhalt der Rechnung.

Einsenden an:
Büchler + Co AG, Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern

Zentralblatt SGF

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Eine BÜCHLER-Zeitschrift

Nr. 12 – 30. November 1984
72. Jahrgang
Erscheint: monatlich (Doppelnummer im Juni/Juli)
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen
Redaktion: Zentralblatt SGF, Ralligweg 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 84 75
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb: Büchler+Co AG, druckt und verlegt, Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern, Tel. 031 54 81 11, Telex Bueco ch 32697

Redaktion
Redaktorin: Jolanda Senn-Gartmann
Layout: Heinz Staub

Verlag
Verlagsleitung: Helgard Reichle
Objektleiter: Bernhard Köhli
Anzeigenleiter: Wolfgang Grob
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Vertriebsleiter: Peter Wyss
Abonnentendienst: Ida Trachsel

Bezugspreis
Fr. 12.50 im Jahr
PC-Konto 30-286, Bern
Kein Kioskverkauf

Herstellung
Büchler+Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet

Herausgeber:
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Zentralpräsidentin:
Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12, 3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20
Postscheknummern:
Zentralkasse des SGF: 30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF erscheint am 4. Januar 1985

1810-332929
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressbe...änderungen nach A.L. Nr. 1/79 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP
CH-3084 Wabern
Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

Arosa	Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Seniorenferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09
Herzogenbuchsee	Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18
Luzern	Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93
Romanshorn	Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27
Steffisburg	Alkoholfr. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

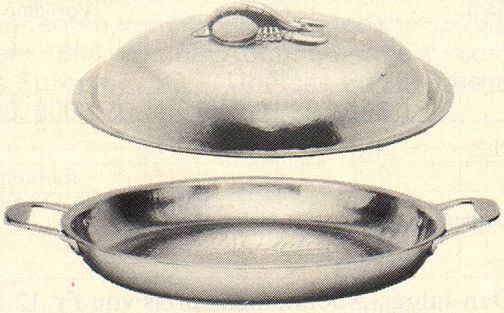
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

zfv

Mettler

Mein Lieblingsfaden

Ein gediegenes Weihnachtsgeschenk ...



Paellapfanne mit Deckel, Kupfer-Nickel plattiert, poliert, mit dekorativen Messingbeschlägen, ∅ 36 cm

Deckel L 7867.36
Verkaufspreis: Fr. 130.–

Pfanne L 7865.36
Verkaufspreis: Fr. 130.–

STOCKLI

A. & J. Stöckli AG
Metall- und Plastikwarenfabrik
8754 Netstal GL